

Ausstellung mit Bildern und Objekten von Gertraud Hinrich-Möbius im Hans-Rehn-Stift

Plädoyer für Toleranz mit künstlerischen Mitteln

Materialien wie Tapete, Zeitungs- und Packpapier unterstreichen das Momenthafte der Bilder



Die Vaihinger Künstlerin Gertraud Hinrich-Möbius sucht sich ihre Modelle selbst: „Menschen stehen bei mir im Mittelpunkt“. Foto: Bergmann

STUTTGART-ROHR. – Vor allem Portraits von Menschen aus vielen Gegenden der Erde blicken die Besucher der Ausstellung von Gertraud Hinrich-Möbius an, die am vergangenen Samstag im Hans-Rehn-Stift eröffnet wurde. „Menschen stehen bei mir im Mittelpunkt, und ihr Leid fordert mich zum Schaffen heraus“, sagt die 1921 in Berlin geborene Künstlerin.

Gertraud Hinrich-Möbius, die heute in Vaihingen lebt, wurde in Berlin bei Professor Schulz-Demmin ausgebildet und studierte von 1947 bis 1950 an der Akademie der Bildenden Künste. Sie stellte ihre Werke in zahlreichen Städten Deutschlands aus. Studienreisen führten sie in viele europäische Länder, nach Nordafrika und Israel.

Viele Eindrücke, die sie von diesen Reisen mitbrachte, flossen direkt oder indirekt in ihre Bilder ein. Da sind zum Beispiel in dem Pastell „Begegnungen“ Menschen verschiedener Hautfarben zu sehen, die durch einen Spalt getrennt sind. Und doch ist die Farbe das einzige, was sie unterscheidet – ein Plädoyer für Toleranz mit Pinsel und Farbe.

Bei den Portraits gelangen der Künstlerin eindrucksvolle Momentaufnahmen mit bleibender Wirkung. Ihre Modelle sucht sie sich selber. Oft sind es Zufallsbekanntschaften, beispielsweise Straßenmusiker, die die Malerin zum Pinsel greifen lassen, oft auch Personen aus ihrem Freundes- und Verwandtenkreis wie ihre Mutter oder

ein indischer Freund.

Zur Wiedergabe von Gesichtszügen genügen der Künstlerin oft wenige Striche wie etwa in dem Triptychon „Abendmahl“. Solche biblischen Motive nehmen einen breiten Teil der Ausstellung ein. Beeindruckend sind die mit Ölkreide gemalten „Biblischen Miniaturen“. Diese Technik bietet sich eigentlich eher für Bilder größeren Formats an, aber der Künstlerin gelangen mit wenigen Farben gleichsam aphoristische Umsetzungen von Bibelszenen in Bilder.

Die Künstlerin malt ihre Bilder mit Vorliebe auf „alltägliche“ Materialien wie Tapete, Zeitungs- und Packpapier. Dies unterstreicht den Eindruck, die Malerin habe Momentaufnahmen festgehalten. Ebenso vertraut sie mit Aquarell- und Temperatechnik, Tusche, Pastell- und Rötelzeichnungen ist Gertraud Hinrich-Möbius mit Ton: Zwölf Plastiken sind im Rehn-Stift zu sehen. Bekannte Persönlichkeiten wie Albert Schweizer begegnen dem Besucher und unbekannte Menschen, die stellvertretend für viele stehen, wie eine Inderin, vietnamesische Flüchtlinge oder „Der verlorene Sohn“. Auch viele biblische Gestalten sind zu finden, von denen der gequälte Ausdruck der Christus-Maske besonders eindrucklich ist.

Die Ausstellung ist noch bis zum 17. Januar im Hans-Rehn-Stift, Supperstraße 28, zu sehen. Ute Kielmann

Quellangabe: Ute Kielmann: „Plädoyer für Toleranz mit künstlerischen Mitteln“, Filter-Zeitung, Stuttgart, 1997

I n s p i r a t i o n e n

mit Pinsel, Tusche, Rötel, Tempera und Pastell.

17.12.1997 - 30.1.1998



Quellangabe:

Zeichnung von Gertraud-Hinrich Möbius
Plakat gestaltet von Petra Schwarz, 1997

Ausstellung der Kunstmalerin Gertraud-Hinrich Möbius

Vernissage am Mittwoch, den 17.12.1997, 18.30 Uhr im Foyer und Saal

der Hans-Rehn-Stiftung • Supperstraße 30 • 70565 Stuttgart